Schweden bewundern das Dritte Reich

Von unserem ständigen nordischen G.-B.-Mitarbeiter

Stockholm, Anfang April.

Bekanntlich hat eine größere Abordnung schwedischer Politiker, Wirtschaftler und Bauernführer auf Einladung der nordischen Verbindungsstelle in diesen Tagen eine Studienreise durch das neue Deutschland gemacht. Die Abordnung hat dabei Besuche in Arbeitslagern, industriellen Betrieben, Bauernhöfen und auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in München gemacht. Die Reise ist in Schweden stark beachtet worden, und selbst die deutschfeindliche Zeitung „Dagens Nyheter" hat sich, noch bevor die Heimreise angetreten wurde, telephonisch über die Eindrücke der Reiseteilnehmer erkundigt. Die Aussagen der Befragten, die die Zeitung wiedergibt, sind überaus begeistert. „Die Telephondrähte glühten förmlich vor Begeisterung", muß das Blatt zugeben.

Der Reichstagsabgeordnete und 2. Vorsitzende des schwedischen Bauernbundes, C. G. Närlinge, erklärte u. a.: „Ich habe einen großartigen Eindruck von der deutschen Organisation erhalten." Nachdem er die großen Vorteile des Arbeitsdienstes und seine Leistungen für die deutsche Ernährung und für die Ertüchtigung der deutschen Jugend gepriesen hat, fährt er fort: „Ueberall haben wir zufriedene und frohe Menschen gesehen, was ja übrigens nur selbstverständlich ist, denn der steigende Wohlstand und die überwundene Arbeitslosigkeit müssen ja neue Lebenshoffnung und neuen Lebensmut im Volke schaffen."

Der Generaldirektor Nils Sonesson, Leiter der schwedischen Landwirtschaftskammer, ist, wenn möglich, noch mehr begeistert. Er lobt besonders und über alle Maßen die Jugendherbergen, den Arbeitsdienst und den Berufswettkampf. „Der allgemeine Eindruck der Teilnehmer ist, daß wir eine überaus lehrreiche Reise unter einem frohen und gesunden Volk gemacht haben, einem Volk, das Arbeitsfreude und neuen Lebensmut hat."

Nach der Rückkehr in die Heimat haben die Reiseteilnehmer ihre Eindrücke den Zeitungen geschildert. In diesen Unterredungen spiegelt sich dieselbe Begeisterung wider. So erklärt der frühere Landwirtschaftsminister und jetzige Reichstagsabgeordnete David Petersson-Bjälbo: „Ich habe tatsächlich einen überaus starken Eindruck von pulsierendem Leben und vorwärtsstrebendem Geist. Ueberall haben wir eine verheißungsvolle und zielbewußte Arbeit kennengelernt, vor allem dort, wo es um die Erziehung und Ausbildung der Jugend geht. Es ist ganz richtig, daß man das Hauptgewicht auf die Jugend legt. Sie ist ja die Zukunft des Landes. Ich habe in der Tat nur gute Eindrücke von der neuen Ordnung, Ordnung und Arbeitsfreude herrschen überall, und es war ein Erlebnis, dies alles aus nächster Nähe gesehen zu haben. Jetzt, wo ich dies getan habe, muß ich hinzufügen, daß einige schwedische Berichterstatter eine sehr einseitige Schilderung von dem neuen Deutschland gegeben haben. Ich finde, daß wir mehr von dem Positiven, von all dem Aufbauenden, das dort geschieht, wissen müssen."

Der Konsul Otto Wallén stellt folgendes fest: „Es war natürlich nicht wie in Rußland, daß wir uns nicht frei bewegen konnten. Wir haben frei gesehen, gefragt und gehorcht, mit den Betriebsführern und mit den Arbeitern gesprochen. Hier war keine „Kulisse". Die Sozialfürsorge war vielleicht das Eindrucksvollste nach meiner Meinung. Wir haben alle Nutzen von der Reise gehabt. Wir haben neue Anregungen für unser eigenes Tätigkeitsfeld erhalten, und die im voraus gefaßten negativen Ansichten über Deutschland sind berichtigt worden."

Kommerzialrat Siegfried Matz, Mitglied des schwedischen Kommerzkollegiums, der alle wirtschaftlichen Fragen zu bearbeiten hat, war über das große Interesse, dem er für erweiterte wirtschaftliche Verbindungen zwischen den beiden Ländern begegnete, hocherfreut. Er hatte auch die Gelegenheit benützt, das deutsche Erbhofgesetz und seine Auswirkungen aus nächster Nähe zu prüfen. Bekanntlich ist ein ähnliches Gesetz in Schweden in Vorbereitung. Kommerzialrat Matz fand die Auswirkungen des Erbhofgesetzes nur günstig und nachahmenswert.

Einer der schwedischen Bauernführer, der Hofbesitzer Petrus Andersson, ist der festesten Ueberzeugung, daß Deutschland sich jetzt selbst gefunden hat. Er ist auch davon überzeugt, daß Deutschland in Kürze sich selbst ernähren wird. Der Abgeordnete Holstenson war besonders über die ausgezeichnete deutsche Forstwirtschaft voller Bewunderung.

Die einstimmige Begeisterung der Mitglieder dieser Abordnung über die Leistungen des neuen Deutschlands hat große Beachtung in ganz Schweden gefunden. Diese Einstimmigkeit ist um so auffallender, weil viele der schwedischen Deutschlandreisenden bisher ein ziemliches Mißtrauen gegen Deutschland an den Tag gelegt haben.

Studentische Ehrenordnung fertiggestellt

Berlin, 6. April.

In Berlin trat am Montag der Arbeitsausschuß für die Ehrenordnung der Reichsstudentenführung unter Leitung des SA-Obersturmbannführers Trumpf, Leiter des Verbindungsamtes Berlin der Reichsstudentenführung, zu seiner zweiten Sitzung zusammen. Die Beratungen sind nunmehr so weit fortgeschritten, daß die Ehren- und Verfahrensordnung als fertiggestellt betrachtet werden kann. Ueber die Waffen- und Zweikampfordnung wurde dahingehend Klarheit geschaffen, daß man nunmehr endgültig von der seitherigen starren Form der Mensur abgehen und die beweglichere sogenannte Sprungmensur, die wesentlich mehr Schneid und persönlichen Mut verlangt, einführen will.

Elf Möglichkeiten, Musterbetrieb zu werden

Berlin, 6. April.

Im Anschluß an die Verfügung des Führers über die Auszeichnung nationalsozialistischer Musterbetriebe hatte der Beauftragte für den Vierjahresplan bestimmt, daß alle Einrichtungen sich in den Dienst dieses sozialen Wettkampfes stellen sollen, und Reichsleiter Dr. Ley hatte mit der Durchführung der Verfügung des Führers den Stabsobmann der RBO, Dr. Hupfauer, beauftragt. Dieser gibt eine Uebersicht über die Voraussetzungen, die Auszeichnung als Musterbetrieb zu erhalten. Auf wirtschaftlichem Gebiet müsse die Steigerung der Lebenshaltung des gesamten Volkes durch die Musterbetriebe gefördert werden. Wie das im einzelnen geschehen könne, dafür nennt Dr. Hupfauer elf Möglichkeiten:

1. Gerechte Anpassung der Preise an Wirtschaftslage und Kaufkraft, 2. Erhöhung der Güte und des Gebrauchswertes der Waren, 3. ehrliche Kalkulation, saubere Akkorde, Auszeichnung besonderer Leistungen, 4. Lohnverbesserung nach dem Grundlohn des Leistungslohnes, 5. Erhaltung des Arbeitsplatzes durch ausreichenden Kündigungsschutz, 6. zusätzliche Altersversorgung, 7. Erleichterung auf dem Hin- und Rückweg zur Arbeit, bei Ausgestaltung der Pausen und während der Arbeitszeit durch Zufuhr frischer Luft und gute Beleuchtung, 8. Ausgestaltung der Freizeit zusammen mit KdF, 9. Gewinnbeteiligung, 10. Sorge nicht nur um die Gefolgschaftsmitglieder, sondern auch um ihre Familie im Sinne der Vertiefung der Gemeinschaft und 11. Förderung des Baues gesunder Wohnungen und Siedlungen.

14 kommunistische Mordbuben vor Gericht

Berlin, 6. April.

In dem Mordprozeß vor dem Berliner Schwurgericht gegen die 14 Kommunisten, die an dem feigen Feuerüberfall auf ein neu eröffnetes SA-Verkehrslokal in Berlin-Lichtenberg am 12. Mai 1932 beteiligt waren, stellte der Staatsanwalt nach siebenwöchiger Verhandlung die Strafanträge. Gegen den 29jährigen Krüger, den 35jährigen Paul Groch und den 25jährigen Walter Carbaug beantragte er die Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte; gegen die übrigen elf Angeklagten wegen Beihilfe zum gemeinschaftlichen vollendeten und versuchten Mord Gefängnis- bzw. Zuchthausstrafen von 5 bis 14 Jahren. Vorher hatten die beiden Vertreter der Anklage zur Schuld- und Straffrage Stellung genommen und festgestellt, daß es sich hier um eine planmäßig bis ins einzelne vorbereitete und von allen Beteiligten gewollte gemeinschaftliche Tat handele. Bei der Strafzumessung müsse berücksichtigt werden, daß ein völlig unbeteiligter Volksgenosse in dem Lokal getötet und vier andere Gäste verletzt wurden.

Dresden und Umgebung

100 kleine Rheinländer in Dresden

Mit großer Spannung erwarteten heute früh viele Männer und Frauen den Transport Kölner und Aachener Kinder am Königspavillon des Hauptbahnhofes. Es waren Dresdner Familien, die sich zur Aufnahme von 100 armen, erholungsbedürftigen, vom Amt für Volkswohlfahrt vermittelten Kindern aus dem Rheinland bereit erklärt hatten. Nun sollten sie ankommen. Unruhig trippelt ein kleines Mädchen hin und her und plappert aufgeregt: sie erwartet eine kleine Schwester. Es soll aber wirklich ein Schwesterchen sein, einen Bruder hätte sie schon. Aber auch die künftigen Pflegeeltern sind nicht weniger gespannt. Viele haben selbst schon drei Kinder im Hause, doch wo drei sind, werden es auch vier. Da, ein Raunen: sie kommen. Und da kugelt schon ein Zug kleiner Wesen, mit Paketen und Köfferchen beladen, heran. Sie sind müde von der langen Reise, aber die Erwartung läßt ihre groß und neugierig schauenden Augen hell erglänzen. Der Transportleiter macht keine langen Worte. Die Pflegeeltern werden aufgerufen, jedes nimmt seinen kleinen Gast in Empfang. Es ist keine Zeit zu ausführlicher Begrüßung, ein „Heil Hitler, mein Junge", ein „Komm, mein Kleines" oder ein Stück Schokolade schaffen rasch die nötige Verbindung. Der Kreis lichtet sich zusehends. Einem kleinen Bürschchen wird es doch ängstlich zumute, als alle seine Gefährten an den Mann kommen und nur er übrigzubleiben fürchtet. So kann er seine Tränen nicht zurückhalten, aber auch er wird sofort in treue Obhut genommen. Dann geht es, an mütterlicher Hand geführt, rasch der Wohnung zu, die für fünf Wochen Heimat der kleinen Gäste aus dem Rheinland sein soll.

Neue Lehrwerkstatt beim Telegraphenbauamt

Aus Anlaß der Eröffnung einer neuen Lehrwerkstatt für Telegraphenbaulehrlinge hatten sich im festlich geschmückten Versammlungsraum des Telegraphenbauamtes Dresden, Gerokstraße 29, neben den Lehrlingen und deren Eltern Vertreter der Reichspostdirektion, an ihrer Spitze Präsident Boelker, ferner die Gauwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront sowie zahlreiche Gäste zu einer Feierstunde eingefunden.

Der Betriebsführer des Telegraphenbauamtes, Oberpostrat v. Tardy, erinnerte daran, daß bereits am 1. April 1925 eine Lehrwerkstatt in Dresden eingerichtet, aber bereits 1931 unter dem alten System bedauerlicherweise wieder aufgehoben worden sei. Die neue Lehrwerkstatt auf der Wachsbleichstraße 29 habe in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit leider noch nicht völlig ausgebaut werden können. Sie werde jedoch bald als eine Musterwerkstatt fertiggestellt sein. Als Vertreter der Deutschen Arbeitsfront wies Gauberufsreferent Clauß darauf hin, daß in der Lehrlingszeit der Grundstein für das ganze Leben überhaupt gelegt werde, und ermahnte die Lehrlinge, sich der Pflichten und Aufgaben, die ihrer harren, bewußt zu sein. Präsident Boelker dankte den am Aufbau der Lehrwerkstatt Beteiligten und begrüßte die Telegraphenbaulehrlinge. Im Hinblick auf den Vierjahresplan ermahnte er die jungen Leute, sparsam mit den Werkstoffen umzugehen.

— **Ausstellung der Amateurphotographen.** Vom 23. Mai bis 6. Juni veranstaltet der Gau Sachsen-Thüringen im Reichsbund Deutscher Amateurphotographen seine Gautagung in Dresden, verbunden mit einer Ausstellung wertvoller Bilder seiner Mitglieder aus dem Gaugebiet. Oberbürgermeister Zörner, der Schirmherr der Ausstellung, hat einen Ehrenpreis der Landeshauptstadt gestiftet.

—• **Verwaltungs-Akademie.** Freitag 19 Uhr hält Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann (Halle) im Zeunerbau der Technischen Hochschule, George-Bähr-Straße, einen Vortrag über das Thema: „Führertum in der Verwaltung." Dr. Weidemann ist ein bekannter Kommunalpolitiker, stellvertr. Leiter des Hauptamtes für Kommunalpolitik der Reichsleitung der NSDAP und Vorsitzender des Ausschusses für Kommunalrecht und Kommunalverfassung in der Akademie für Deutsches Recht.

Forscher-Abenteuer in Nord-Siam

Die Expedition Bernatzik im weiteren Vordringen

Aus Chiengmai wird berichtet: Das Ehepaar Bernatzik hat die unbekannten Gebirge westlich des Doitung mit Trägerkarawane durchquert und konnte mit den Stämmen der Lisu, Akha und Lahu in Verbindung treten. Der Beginn dieses Unternehmens war mit beträchtlichen Schwierigkeiten verbunden, da ein Lahu-Magier die Rache der Geister und den Untergang des Stammes prophezeite, wenn die Forscher freundlich aufgenommen würden. Die Folge davon war, daß alle Eingeborenen beim Herannahen der Expedition ihre Dörfer verließen und sich mit ihrer beweglichen Habe in den Urwäldern versteckten.

Vor dem großen Neujahrsfest der Eingeborenen war es der Expedition bekanntgeworden, daß strenge Gesetze allen, die „an andere Geister glauben", das Betreten eines Dorfes während dieser Zeit unmöglich machen. Es begann nun ein Wettrennen mit der Zeit, um noch vor Beginn des Festes das Dorf Aischapö, den Sitz des Großhäuptlings und das religiöse Zentrum der Lahu, zu erreichen. Nach Eilmärschen traf die Expedition am Vorabend des Festes in Aischapö ein. Der Großhäuptling mußte nun, um seine „Geister" nicht zu beleidigen, den Forschern das Verlassen des Dorfes verbieten.

Vierzehn Tage ertönten die Festtrommeln und das Dröhnen der Gongs. Das Forscherpaar wurde nun Zeuge unbekannter kultischer Vorgänge. Täglich kamen Gruppen von Eingeborenen als Abgesandte der dem Großhäuptling unterstehenden Dörfer, um Opfer und Huldigungen darzubringen und den Jahresbaum zu umtanzen. Durch Verkehr mit den Eingeborenen, der sich zwangsläufig entwickelte, gelang es der Expedition, auch das Mißtrauen des Magiers zu überwinden, so daß der Häuptling nach dem Abschluß des Festes nichts mehr gegen ein längeres Verweilen einzuwenden hatte.

Da sich inzwischen die Nachricht über die „Unschädlichkeit der Fremden", ja sogar über manche Vorteile ihrer Anwesenheit verbreitet hatte, wurde Bernatzik von den Nachbarstämmen, den Akha und Lisu, freundlich aufgenommen. Es gelang nicht nur, mundartliche Aufnahmen zu sichern, sondern auch wertvolle Sammlungen zu bergen, welche die materielle Kultur der Stämme darstellen.

Künstlerische Veranstaltungen

Begeistert aufgenommene Kammermusik

Im Rahmen der „Volkspolitischen Woche" des NS-Lehrerbundes Sachsen kam nun auch die Kammermusik in glänzender Weise zu Ehren. Der deutsche Lehrerstand ist ja seit langem einer der bevorzugten musikalischen Kulturträger unseres Volkes, und wenn wo, dann ist in seinen Kreisen Sinn und Gefühl für die intimste Stilgattung der Tonkunst, die Kammermusik, zu finden. Das trat gestern wieder einmal überzeugend in Erscheinung durch die Begeisterung, mit der im dichtgefüllten Konzertsaal der Ausstellung von den Teilnehmern der derzeitigen NS-Lehrertagung das Kammermusikspiel des Jan-Dahmen-Quartetts und seiner Kunstgenossen aufgenommen wurde.

Dabei stand im Mittelpunkt der Spielfolge eine so ernste und „schwere" Schöpfung wie das Klarinetten-Quintett von Brahms, ein abgeklärtes Alterswerk, dessen versonnene Stimmung nicht mindere Ansprüche an das Einfühlungsvermögen der Hörer stellt, als seine anspruchsvolle Formgestaltung. Und gerade dieses Werk erweckte Stürme von Begeisterung. Ein durch seinen Melodienreichtum unmittelbar eingängiges D-Dur-Quartett von Mozart und das unverwüstliche klangfrohe Septuor von Beethoven gaben die gefällige Umrahmung des Abends ab.

Für die Wiedergabe der Werke traten die Quartettgenossen Dahmen, Janda, Seifert und Hesse ein, denen sich bei Brahms Karl Schütte mit seinem ideal gemeisterten Klarinettenton anschloß, und im Septuor noch die Kammervirtuosen Gottschald (Fagott), Plötner (Horn) und Starke (Kontrabaß) als weitere Meister ihrer Instrumente beigesellten. Das ergab ein, von anderen Gelegenheiten her uns wohlbekanntes, ideales Musizieren, wahrhaft würdig der Werke, denen es galt, und des besonderen kulturellen Zweckes, dem es diesmal zu dienen hatte.

Dr. Eugen Schmitz.

•

Liederabend Pattiera

Wenn ein so beliebter und gefeierter Bühnenkünstler wie Kammersänger Tino Pattiera einen eigenen Arien- und Liederabend veranstaltet, dann gibt es allenthalben brausenden und jubelnden Beifall. Das war auch diesmal wieder im Vereinshaus der Fall. Ein buntes Bild italienischer Lied- und Opernkunst wurde vor den dankbaren Zuhörern ausgebreitet: schlichte Sätze voll schmelzender Melodik in volkstümlichem Charakter wechselten mit Szenen, durchpulst von dramatischem Leben. Was Pattiera auch immer sang, die leidenschaftliche Glut, das Temperament des echten Südländers brach überall mit elementarer Kraft durch und ließ die Wogen der Begeisterung hochgehen. Die Leuchtkraft seiner echten, naturgegründeten Stimme verdichtete sich streckenweise zu außerordentlicher Eindringlichkeit. Erinnert sei dabei besonders an die Bajazzo-Arie. Weitaus der überwiegende Teil der Vortragsfolge wurde in italienischer Sprache gesungen, und gerade hier bewies der Künstler erneut, wie wirkungssicher er zu gestalten versteht. Am großen Erfolg des Abends hatte Rolf Schroeder wesentlichen Anteil, der vorbildlich zurückhaltende, schmiegsame und umsichtige Begleiter am Flügel. An Blumen fehlte es nicht, und die begeisterungsfähigen Hörer wurden überall mitgerissen von der urwüchsigen Kunst Pattieras. **Günter Hauswald.**

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Mittwoch, den 7. April, findet eine Aufführung der Oper „Ein Maskenball" von Verdi mit Pattiera, Margarete Teschemacher und Ahlersmeyer in den Hauptpartien statt. Musikalische Leitung: Czernik. Anfang 8 Uhr (Ende nach 10,30 Uhr). — Anrecht A.

†• **Mitteilung des Komödienhauses.** Donnerstag, den 8. April, nachmittags 4 Uhr, erstes Gastspiel der English Players in Bernard Shaws „You never can tell". — Gastspiel Paul Kemp vom 13. bis 15. April in „Charleys Tante" mit Berliner Ensemble.

†• **Ballettmeister Georges Blanvalet vom „Theater des Volkes"** übernahm am Neuen Operetten-Theater in Leipzig die gastweise choreographische Inszenierung der Operette „Lysistrata" von Paul Lincke.

†• **Kleine Theaternachrichten.** Ruth Gehlert wurde für das lyrische Fach an das Landestheater in Altenburg für die nächste Spielzeit verpflichtet.

†• **Konzertabend im Lyzeumsklub,** 8. April, 8 Uhr. Ebelgard Prager (Sopran), Kammervirtuos Hammer (Violine und Bratsche), Hedi Ludewig-Bertram (Begleitung).

†• **Der Männergesangverein „Concordia" mit Frauenchor,** Dresden-Bühlau, veranstaltet am 10. April, abends 8 Uhr, im Kurhaus Dresden-Bühlau seine 62. Gründungsfeier.

†• **Der Männergesangverein und gemischte Chor „Liederheim",** Dresden-Briesnitz, gibt am 10. April in der „Constantia", Dresden-Cotta, ein Konzert.

†• **Dresdner Künstler auswärts.** Carl Bergmann hatte in Breslau mit der jungen schwedischen Altistin Marianne Nuihs, mit der er unlängst in Dresden konzertierte, einen großen Erfolg im ausverkauften Kammermusiksaal.

Czajaneks neue Operette in Görlitz

Czajanek, in Dresden als Komponist der Operette „Seine Hoheit, der Lakai", bestens bekannt, hat in seiner jüngsten Operette „Geheimnis einer Nacht" die gefällige Art zu musizieren, die wir von früher her kennen, in glücklicher Weise erneuert. Sein Stil erhebt sich in einer Reihe volkstümlicher Lieder und Szenen zu bemerkenswert eigener Prägung. Das Textbuch von Kurt Reich und Ed. Rogatti führt nach Wien und ins Burgenland, und läßt über eine Spionageangelegenheit ein schmuckes Bauernkind mit einem Dragoneroffizier zum Lebensbunde zusammenkommen. Die Aufnahme beim Publikum des Grenzlandtheaters in Görlitz war überaus günstig, dank einer hochachtbaren, mit den besten hiesigen Volkskräften besetzten Wiedergabe, die Kapellmeister Otto Wirthensohn, Spielleiter Fritz Daurer und Tanzleiterin Hanna Kammer an den verantwortlichen Führerplätzen sah. Der anwesende Komponist wurde herzlich gefeiert. **Walter Reichelt.**